



ST.PETRUS Aktuell

**Ausgabe 284
Oktober 2025**

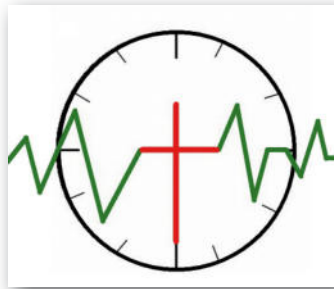
Ich glaube, dass die Bibel allein
die Antwort auf alle unsere Fragen ist
und dass wir nur anhaltend und demütig
zu fragen brauchen, um die Antwort
von ihr zu bekommen.

Dietrich Bonhoeffer



Im/Puls der Zeit Gottes Wort

Ich bin ehrlich, auch meine Bibel stand nach meiner Konfirmation bei den viel spannenderen Büchern im Regal und staubte vor sich hin, bis ich mit meinem Studium begann. Ich studierte Religions- und Sozialpädagogik an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Auf einmal war es wichtig, nicht nur eine Bibel, sondern gleich mehrere Übersetzungen zu haben. Ich liebte die Theologieseminare und -vorlesungen. Nach und nach schloss sich mir diese unbändige Liebe Gottes für uns Menschen auf. Denn genau das ist es, was für mich Gottes Wort bedeutet: Gott liebt dich! Und das zeigt sich in Geschichten, Erlebnissen, Liedern, Prophetien und erst recht in Jesus selbst. Als (ausstudierte) Diakonin und Jugendreferentin (auch in Tamm) gehörte die Bibel zum täglich Brot (verdienen): Gottesdienste, Jungschar, Freizeiten, Jugendgruppen, Konfirmandenarbeit, Kinderferienwoche, Familyland, Andachten, aber auch in Sitzungen, Treffen, Vorbereitungen brauchte und benutzte ich das Wort Gottes. Damals waren es die Hörsäle und die Hochschulgemeinde, dann der Job in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit...



Heute ist das anders: Ich bin inzwischen Mutter von zwei Kindern und mein Mann hat zusätzlich zu seinem Job noch eine Landwirtschaft. Da bleibt wenig Zeit für Haushalt, Freizeit und Gottes Wort. Aber nur im

handgreiflichen Sinne. Im turbulenten Familienleben und darüber hinaus ist ganz viel Gottes Wort in meinem Leben: in Kinderliedern, beim Singen und Tanzen, in der Natur auf dem Schlep-per, ab und an in der großen Kirche für kleine Leute, im Gespräch mit Freunden, bei WhatsApp, abends, wenn ich noch wach liege. Alles Situationen, wo das Wort Gottes mitten in meinen Alltag spricht. Und handgreiflich jeden Abend in Form einer Kinderbibel, in der ich mindestens zwei Geschichten pro Abend vorlesen „muss“.

Gottes Wort, seine Liebe, hat so viele Gesichter, wie es Menschen gibt. Wo begegnest du Gott? Und Gottes Wort? Er will dir durch sein Wort seine Liebe zu dir zeigen – lies nach! Wenn du nicht weißt, wo du beginnen sollst, dann nimm mein Lieblingskapitel: 1. Johannes Kapitel 3. Viel Liebe und Freude mit Gottes Wort wünscht dir deine
Diakonin Anke Merkle

Glaubensvorbild des Monats

Der heilige Wolfgang von Regensburg (Gedenktag 31. Oktober)

Der heilige Wolfgang, geboren um 924 in Schwaben und gestorben am 31. Oktober 994, war ein bedeutender Bischof und Reformier, der das Christentum in Bayern und Böhmen prägte. Sein Gedenktag wird jährlich am 31. Oktober gefeiert.

Wolfgang stammte aus einer adeligen Familie und erhielt eine exzellente Bildung an der Klosterschule Reichenau und in Würzburg. Seine Freundschaft mit Ulrich von Augsburg sowie sein intensives Studium der Bibel führten ihn zu einem Leben im Dienst der Kirche. Nach seiner Lehrtätigkeit an der Domschule Trier trat er ins Kloster Einsiedeln ein, wo er zum Priester geweiht wurde.

Wolfgang hatte einen besonderen Ruf als Gelehrter und Missionar, den er nicht nur seinem Wissen, sondern auch seiner Fähigkeit, komplexe theologische Inhalte auf einfache und verständliche Weise zu vermitteln verdankte.

972 wurde er Bischof von Regensburg und setzte Reformen durch, die den Klerus erneuerten und die Priesterausbildung förderten. Er war für seine Demut,



Darstellung des heiligen Wolfgang auf einem Kirchenfenster in der Pfarrkirche Liesing in Wien. Gut zu erkennen sind seine Heiligenattribute: der Bischofsstab und eine Kirche

seinen einfachen Lebensstil und seine Fürsorge für die Armen bekannt. Seine Regentschaft war geprägt von Strenge und Mitgefühl. Darüber hinaus missionierte er in Böhmen und Bayern und förderte die Bildung der Bevölkerung.

Wie bei vielen Heiligen ist auch Wolgangs Leben von zahlreichen Legenden umwoben. Einer der bekanntesten Überlieferungen zufolge soll er in einem Wald eine Kapelle mit Hilfe eines Engels errichtet haben. Diese ist in der Nähe des Wolfgangsees im Salzkammergut, der nach ihm benannt wurde.

Nach seinem Tod im Jahr 994 in Popping wurde Wolfgang bald heiliggesprochen. Seine Reliquien ruhen in Regensburg. Bis heute wird er als Schutzpatron der Holzarbeiter und Helfer bei Krankheiten verehrt. Sein Leben bleibt ein Vorbild für Hingabe und Demut.

Claudia Lammel (auf Basis eines KI-generierten Textes von Microsoft Copilot)

Ökumenische Bibelwoche 2025

Zugänge zum biblischen Buch Ester

Montag, 13. Oktober, 20.00 Uhr
Pfarrer i. R. Hans-Jürgen Horn

Donnerstag, 16. Oktober, 20.00 Uhr
Pfarrer Christian Moussavou

Die Bibelabende laden in diesem Jahr dazu ein, in die Texte aus dem Buch Ester einzutauchen und spannende Entdeckungen in diesem außergewöhnlichen Buch zu machen.

**Ökumenisches Gemeindezentrum
Ulmer Straße 14, Tamm-Hohenstange**

Veranstalter: Ökumenischer Ausschuss Tamm



Wann feiert man eigentlich Erntedank?

Das Erntedankfest ist ein traditioneller Feiertag, der in vielen Regionen Europas gefeiert wird, um für die eingebrachte Ernte zu danken. In Deutschland findet das Erntedankfest üblicherweise am ersten Sonntag im Oktober statt, kann jedoch regional unterschiedlich gefeiert werden – manche Gemeinden begehen das Fest auch an anderen Tagen im September oder Oktober, je nach örtlicher Tradition und Erntezeit.

Auch im Liturgischen Kalender der Diözese Rottenburg-Stuttgart (einer Handreichung mit allen Festen und Feiern für jeden Tag im Jahr) steht am letzten Sonntag im September folgender Hinweis: Heute oder an einem der folgenden Sonntage kann das Erntedankfest gefeiert werden. Sie sehen: Es gibt eigentlich keinen festen Termin für das Fest und man kann zusammenfassend sagen, dass es an einem der Sonntage rund um den ersten Sonntag im Oktober begangen wird. Wichtig sollte uns aber auch heute



*Jedes Jahr ein farbenfrohes Bild:
unser Erntedankaltar*

jedoch sein, Dankbarkeit für die Gaben der Natur und die Arbeit der Menschen auf den Feldern zu zeigen. Erntedank verbindet Tradition, Gemeinschaft und Spiritualität und lädt dazu ein, sich bewusst zu machen, dass eine gute Ernte keine Selbstverständlichkeit ist.

In diesem Jahr feiern wir Erntedank übrigens am 4. Oktober um 18.00 Uhr in Maria Trost und am 5. Oktober um 10.15 Uhr mit einem Familiengottesdienst in St. Petrus.

Wir freuen uns wie immer

über Gaben für die Erntedankaltäre. Frische Dinge wie Obst, Gemüse und Blumen können am 2. Oktober während der Öffnungszeiten in St. Petrus abgegeben werden, haltbare Lebensmittel auch gerne schon früher. Die Sachen werden nach dem Fest wie immer dem Tafelladen in Bietigheim-Bissingen gespendet, für den auch die Kollekte am Wochenende gesammelt wird.

Claudia Lammel (auf Basis eines KI-generierten Textes von Microsoft Copilot)

Es ist vollbracht!

Im zweiten Anlauf haben wir es geschafft: Die Erntekrone ist frisch gebunden und hängt bis zum Erntedankfest wieder in ihrer ganzen Pracht in der Kirche. Bis es so weit war, mussten viele Helferinnen und Helfer zupacken. Das begann beim Ernten des Korns in diesem und im letzten Sommer. Die Halme waren mit Georg Harschs Motorsäge ja schnell geschnitten und im Anhänger verstaut, aber bis alles dann ordentlich in Kisten sortiert war, brauchte es anderthalb Stunden. Danach trafen sich fünf oder sechs Frauen zwei Mal zwei Stunden, um aus den Halmen kleine Sträußchen zu binden, die Michaela Eger in rund 30 Stunden Handarbeit auf dem Kronengestell befestigte. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön! Ohne dich, Michaela, wäre das ganze Projekt gar nicht möglich gewesen. Ein besonderer Dank gilt auch dem Landwirt Jörg Fissler, der uns erlaubt hat, diese Unmengen von Weizen auf seinen Feldern zu schneiden.

Nun hoffen wir, dass die Krone wieder drei oder vier Jahre hält – ob sie danach noch einmal gebunden wird, darf die nächste Generation entscheiden.

Claudia Lammel



Fünf Jahre hat sie in der Garage geschlummert, nun hängt sie frisch gebunden wieder in der Kirche - unsere Erntekrone

Alle Fotos Claudia Lammel



Allein in diesem Jahr brauchten wir einen Anhänger voll Weizen, um genügend Sträußchen binden zu können



Die erste Ladung Kornsträußchen wartet darauf, auf die Krone gebunden zu werden

Und wie kommt sie an die Decke?

Ganz einfach: mit einer Leiter. Das heißt – ganz so einfach ist es dann auch wieder nicht. Der Haken zum Aufhängen ist an der Kassettenwand unter der Betondecke. Zuerst muss also die große Leiter sicher neben dem Haken positioniert werden. Dann heißt es hochsteigen und das Stahlseil einmal durch die Öse ziehen. Danach geht es wieder runter und das Seil wird durch die Öse an der Erntekrone gezogen und mit einem großen Karabinerhaken versehen. Nun kommt der schwierigste Teil, denn um den Karabinerhaken an der Decke einhängen zu können, muss die schwere Krone zugentlastet werden. Es braucht zwei starke Männer, um das stachelige Teil nach oben zu stemmen, während jemand so schnell wie möglich den Haken oben einklinkt. Da bleibt jedenfalls keine Zeit, Höhenangst zu bekommen.

Claudia Lammel



Hoch hinaus muss man, um die Erntekrone in der Kirche aufzuhängen

Gebet zu Erntedank

Gott, heute will ich einfach mal Danke sagen,
für das, was du uns jeden Tag schenkst,
für das, was uns so selbstverständlich erscheint,
für die vollen Regale im Supermarkt,
für die unzähligen Marken und Sorten, aus denen wir wählen können,
für den Überfluss in unseren Vorratsschränken,
denn es ist nicht selbstverständlich.
Und so will ich auch Danke sagen,
für die vielen Menschen, die sich Tag für Tag darum bemühen,
uns diese Fülle zu bieten,
für die Erfindungen, die wir nutzen,
um Jahr für Jahr gute Ernte zu bekommen,
für die natürlichen Gegebenheiten, die unsere Ernte erst ermöglicht.
Gott, heute will ich einfach mal Danke sagen. Amen

Regina Krämer, KLJB, In: Pfarrbriefservice.de

Kirchenlieder neu entdeckt

An dieser Stelle veröffentlichen wir unbekanntere Lieder aus dem Eigentel des Gotteslobs. Diese Lieder sind im Gesangbuch im Anhang nur in der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart abgedruckt. Aus urheberrechtlichen Gründen können wir nur ältere Lieder verwenden.

Christus, göttlicher Herr – Gotteslob Nr. 823

Christus, göttlicher Herr,
dich liebt, wer nur Kraft hat zu lieben:
unbewusst, wer dich nicht kennt;
sehnsuchtsvoll, wer um dich weiß.

Christus, du bist meine Hoffnung,
mein Friede, mein Glück, all mein Leben:
Christus, dir neigt sich mein Geist;
Christus, dich bete ich an.

Christus, an dir halt ich fest
mit der ganzen Kraft meiner Seele:
dich, Herr, lieb ich allein,
suche dich, folge dir nach.

Alphanus von Salerno (+ 1085)

Besondere Kollekten der vergangenen Wochen

Das Ergebnis der letzten Kollekten betrug:

14.09.	Welttag der sozialen Kommunikationsmittel	108,95 €
--------	--	----------



Ein Leben mit der Bibel

Passend zum Thema dieser Ausgabe haben wir Juan-Peter Miranda interviewt, dessen Leben eng mit der Bibel verknüpft ist. Geboren und aufgewachsen in Paraguay, hatte er schon mit sechs Jahren den ersten Berührungspunkt mit einer großen Bilderbibel mit Texten, die ihn faszinierte. Da seine Eltern zu Hause in der Bibel lasen, war er mit dem Umgang vertraut. Schon im Alter von 12 Jahren wusste er, dass er Theologie studieren wollte und besuchte ab dem Zeitpunkt ein Internat, in dem jeden Tag die Heilige Messe gefeiert wurde und Bibelarbeit auf dem Stundenplan stand. Als er 13 Jahre alt war, bestand die Hausaufgabe in den Sommerferien darin, eine Interpretation und Zusammenfassung über die Gleichnisse Jesu zu erstellen. Dadurch beschäftigte er sich damals schon intensiv mit der Bibel.

Später bekam er ein Stipendium für ein Studium in Trier, wo ihm die geschichtlichen Grundlagen vermittelt wurden. Hier lernte er, dass man trotz des Wissens, das man sich aneignete, vertrauensvoll zu Gott beten kann und dass das Theologiestudium nicht nur ein Schema war, sondern auch Leben, denn Geschichte hat mit Leben zu tun.



Diese Bücher hat Dr. Miranda im Laufe seines Lebens über das Buch der Bücher geschrieben. In der Mitte liegt seine Arbeitsbibel

Über Zwischenstationen kam er 1987 zum Katholischen Bibelwerk nach Stuttgart, wo er sogar noch nach seiner Pensionierung im Jahr 2005 den Fernkurs Altes und Neues Testament leitete, den er selber entworfen hatte.

An Wochenenden hielt er oft Seminare, die auch Gesprächsrunden beinhalteten mit der Frage, was der Bibeltext uns heute sagen kann. Das vertieft er bis heute zusammen mit seiner Frau Helga in einer Bibelgesprächsgruppe, in der man immer wieder Neues erfahren kann oder einem Neues bewusst wird, auch wenn man sich schon viele Jahre mit der Bibel beschäftigt. Er und seine Frau lesen jeden Morgen nach dem Frühstück fortlaufend in der Bibel – auf Hebräisch! – und tauschen sich darüber aus.

Auf die Frage, was er empfehlen kann, wenn Menschen keine oder wenig Berührung mit der Bibel haben, gibt er als Antwort, dass man nicht versuchen sollte, sie mit dem eigenen Bibelwissen zu überfallen, sondern im Gespräch Anknüpfungspunkte zu suchen. Dies kann z. B. durch meditative Tänze geschehen mit biblischen Texten, die in den Pausen vorgelesen werden.

Eine spezielle Lieblingsstelle in der Bibel hat er nicht, sondern mehrere. Eine davon ist Psalm 103, die beschreibt, wie Gott zum Menschen steht. Für ihn ist dieser Psalm eine Zusammenfassung der ganzen Theologie. Es gibt eine Bibelstelle, die für ihn zum Lebensmotto geworden ist: „Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude.“ (2. Korinther 1,24)

Das Interview führte Ingrid Harsch

Das Katholische Bibelwerk Stuttgart

Da im Beitrag über Herrn Dr. Miranda das Katholische Bibelwerk erwähnt wird, möchten wir an dieser Stelle Informationen darüber weitergeben.

Das Katholische Bibelwerk e. V. (KBW) mit Sitz in Stuttgart wurde 1933 als Bewegung von an der Bibel interessierten Laien und Theologen gegründet. Das Bibelwerk hat heute ca. 20 000 Mitglieder. Zur Förderung der Verbreitung der Heiligen Schrift wurde bereits 1937 auch ein Verlag gegründet, der heute „Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH“ heißt. Das Katholische Bibelwerk vertritt die Rechte an der Einheitsübersetzung.

Die am 22. September 1933 gegründete „Katholische Bibelbewegung“ ist aus dem Geist der liturgischen Bewegung entstanden, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts in der katholischen Kirche die Gemeinschaft im Gottesdienst, die Hinwendung zur Heiligen Schrift und die Volkssprache im Gottesdienst propagierte. Als Zweck des Vereins wurde in der Satzung formuliert: „Die Verbreitung der Heiligen Schrift unter dem katholischen Volke entsprechend den Weisungen der kirchlichen Autoritäten zu fördern und dem Volke die Werke des Buches der Bücher in jeder erdenklichen Weise zu erschließen.“

1946 wurde die bis heute bestehende Mitgliederzeitschrift „Bibel und Kirche“ gegründet, 1965 kam die zweite Mitgliederzeitschrift „Bibel heute“ hinzu, die derzeit 16 000 Abonnenten hat.

Seit 1996 wird außerdem ein Magazin mit historisch-archäologischem Schwerpunkt „Welt und Umwelt der Bibel“, derzeit mit einer Auflage von rund 10 000 Exemplaren, herausgegeben. Alle drei Zeitschriften verfolgen das Ziel, das theologisch-wissenschaftlich begründete Wissen über und um die Bibel einem breiten Publikum zu erschließen. Diesem Zweck dienen auch die „Lesehilfen“ für die Bibeltexte, die in den sonntäglichen Lesungen der römisch-katholischen Kirche vorgetragen werden. Durch Diözesanleiterinnen und Diözesanleiter ist das Katholische Bibelwerk e. V. in allen Diözesen in Deutschland vertreten. Es führt Bibelkurse durch, publiziert Materialien zur Bibelarbeit und gibt die drei genannten Zeitschriften heraus. Zusammen mit der evangelischen Deutschen Bibelgesellschaft steht es hinter dem ökumenischen Arbeitskreis „Biblische Reisen e. V.“

Nach dem Besuch von Ministerpräsident Winfried Kretschmann erklärte dieser, das Katholische Bibelwerk habe sich seit seiner Gründung zu einer prägenden Kraft in der Bibelarbeit und der Aus- und Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt.

Als Herausgabeort wichtiger Bibelübersetzungen wird Stuttgart auch gerne als Bibelhauptstadt bezeichnet.

Ingrid Harsch (Quelle: Wikipedia, Katholisches Sonntagsblatt)

Mitarbeiterfest 2025

Beide Fotos: Wolfgang Ernst

Wir hatten sehr gehofft, dass wir auch das diesjährige Mitarbeiterfest am 25. Juli wieder in mediterraner Stimmung im Hof des Ökumenischen Gemeindezentrums feiern könnten – doch leider machte uns ein Platzregen einen Strich durch die Rechnung. Grade als die Bierische aufgestellt waren, schüttete es wie aus Kübeln und so fand das Fest dann doch im Saal statt.

Wie immer begann der Abend mit einer kurzen Andacht, in deren Rahmen Maria Bartik-Nitsche, Wolfgang Ernst und Dietmar Glaubitz für ihre langjährige Mitarbeit im Kirchengemeinderat die Martinusnadel der Diözese Rottenburg-Stuttgart überreicht bekamen. Im Anschluss daran war mit Getränken und einem vorzüglichen Essen für das leibliche Wohl gesorgt. Natürlich gab es auch wieder ein kleines Unterhaltungsprogramm mit der bewährten musikalischen Begleitung von Robert Sakic an der Gitarre.

Herzlichen Dank allen, die geholfen haben, dass es wieder so ein schöner

Abend wurde. Ein ganz besonderes Dankeschön gilt Uwe Maier, der in unübertroffener Weise den Küchendienst verrichtet hat. Er war so entspannt am Werk, dass er zwischendurch sogar noch ein bisschen Zeit zum Putzen hatte. (Und falls Sie sich fragen, wer Uwe Maier ist: Er ist der Ehemann unserer Kirchenpflegerin Anneke Breuning.)

Claudia Lammel



Pfarrer Moussavou gratuliert Maria Bartik-Nitsche zur Martinusnadel

Die Martinus-Ehrennadel

Die Martinus-Ehrennadel der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist ein Ehrenzeichen, das vom Bischof für herausragendes ehrenamtliches Engagement verliehen wird. Sie ist eine Anerkennung für Personen, die ihre Zeit, Ideen und Talente teilen, um die Kirche und die Gesellschaft mitzugestalten, zum Beispiel durch das Aufbauen von Hospizgruppen, Krankenbesuchsdiensten oder die Unterstützung von Hilfsinitiativen. Auch verdiente Kirchengemeindemitglieder können mit der Nadel ausgezeichnet werden.

Claudia Lammel (auf Basis der Google-KI)



Die Martinus-Ehrennadel der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Aus dem Tagebuch einer Bibel

Januar: Es ist eine sehr arbeitsreiche Zeit für mich. Die meisten aus der Familie haben beschlossen, mich im Laufe des Jahres einmal durchzulesen. In den ersten beiden Wochen war ich sehr beschäftigt, doch jetzt haben sie mich vergessen.

Februar: Frühjahrsputz – ich wurde gestern abgestaubt und wieder an meinen Platz gestellt. Mein Besitzer hat mich letzte Woche einmal für ein paar Minuten gebraucht. Er hatte mit jemandem Streit gehabt und hat ein paar Stellen nachgeschlagen, um zu beweisen, dass er Recht hätte.

März: Am Ersten des Monats hatte ich einen sehr arbeitsreichen Tag. Mein Besitzer wurde zum Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer gewählt und hat mich gebraucht, um eine Rede vorzubereiten.

April: Großvater hat uns diesen Monat besucht. Er hat mich eine Stunde lang auf seinem Schoß gehabt und aus 1. Petrus 5, 5-7 vorgelesen. Er scheint mehr von mir zu halten als einige Leute aus meinem eigenen Haushalt.

Mai: Ich habe ein paar grüne Flecken auf meinen Seiten. Einige Frühlingsblumen wurden zwischen meinen Seiten gepresst.

Juni: Ich sehe aus wie ein Sammelalbum. Sie haben mich mit Zeitungsausschnitten vollgestopft – eines der Mädchen hat geheiratet.

Juli: Heute haben sie mich in den Koffer gepackt. Anscheinend fahren wir in Urlaub. Ich wünschte, ich könnte zu Hause bleiben. Ich kann mir schon vorstellen, dass ich jetzt mindestens zwei Wochen lang hier eingeschlossen bin.

August: Ich bin immer noch im Koffer.

September: Endlich wieder zu Hause und an meinem alten, gewohnten Platz. Ich habe eine Menge Gesellschaft. Zwei Frauenzeitschriften und vier Comichefte wurden auf mich gestapelt. Ich wünschte, ich würde so oft gelesen wie sie.

Oktober: Heute haben sie ein bisschen in mir gelesen. Jemand im Haus ist sehr krank. Gerade jetzt liege ich mitten auf dem Kaffeetisch. Ich glaube, der Pastor kommt zu Besuch.

November: Zurück an meinem alten Platz. Jemand hat heute gefragt, ob ich ein Sammelalbum sei.

Dezember: Die Familie macht sich für die Ferien bereit. Ich schätze mal, dass ich wieder unter Geschenkpapier und Paketen verschwinden werde... so wie jedes Jahr um die Weihnachtszeit. Aber zumindest werde ich nächsten Monat wieder für ein paar Wochen gelesen.

Autor unbekannt

Christsein leben in aller Freiheit

In vielen Ländern der Erde können die Menschen ihr Christsein leben und Gottesdienste besuchen, wann und wo und wie oft sie möchten. Aber es gibt Länder, in denen dies nicht so einfach möglich oder sogar lebensgefährlich ist und wo es verboten ist, in der Bibel zu lesen. Ich habe mich schon öfter gefragt, ob ich bereit wäre, mein Christsein auch dann öffentlich zu leben, wenn ich dafür Nachteile in Kauf nehmen müsste oder sogar mit dem Tod bedroht werden würde. Am erstaunlichsten für mich ist, dass Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden oder im Gefängnis sind, bei ihren Glaubensgeschwistern bei der Bitte um Gebet nicht um Freiheit bitten, sondern um Standhaftigkeit in ihrem Glauben. Es gibt beeindruckende Zeugnisse von inhaftierten Christen, die besondere Gotteserfahrungen haben und durch ihr Festhalten am Glauben für

andere ein mächtiges Zeugnis sind. Beten auch wir für unsere Glaubensgeschwister um Standhaftigkeit und Gottes Beistand und für uns um ein neues Bewusstsein, in welcher Freiheit wir uns zum Gottesdienst versammeln können und vielleicht auch um mehr Ernsthaftigkeit, wie wir unseren Glauben leben und praktizieren.

Das christliche Hilfswerk „Open Doors“ ist seit 1955 in über 70 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen. Ihre Projekte umfassen Hilfe zur Selbsthilfe, Ausbildung von christlichen Leitern, Trauma-Arbeit oder die Bereitstellung von Bibeln und christlicher Literatur. In Deutschland informieren sie über Christenverfolgung und rufen zu Gebet und Hilfe für verfolgte Christen auf. Auf ihrer Homepage findet man auch bewegende Videos.

Ingrid Harsch

Einladung zur Kinderkirche

Treffpunkt jeweils um 10.15 Uhr in St. Petrus

Termine im Oktober 2025:

05.10. Familiengottesdienst zum Erntedank

12.10. Kinderkirche



Wir hören Geschichten über Jesus, reden über Gott und die Welt, singen, basteln, malen und feiern.

Wir laden alle Kinder im Alter von ca. 4 Jahren bis zur dritten Klasse – jüngere Kinder auch gerne in Begleitung der Eltern – zur Kinderkirche ein.



Personalnotizen

Jugendreferent Jörg Kagerbauer hat unsere Seelsorgeeinheit auf eigenen Wunsch verlassen, um ab dem neuen Schuljahr wieder als Schulsozialarbeiter zu arbeiten. Wir wünschen ihm alles Gute für seine neue Aufgabe.

Wir freuen uns, dass seit dem 1. September **Pastoralreferentin Madeleine Osterberger** unser Pastoralteam verstärkt. Sie ist zu 50 % in der Familienpastoral des Dekanats Ludwigsburg und zu 50 % in unserer Seelsorgeeinheit angestellt und wird sich hauptsächlich in die Erstkommunionvorbereitung einbringen sowie Religionsunterricht geben. Frau Osterberger wird sich im Weihnachtsbrief persönlich vorstellen.

Auflösung unseres Sommerpreisrätsels 2025

Das Brückenrätsel, das wir in diesem Jahr als Preisrätsel ausgesucht hatten, war für unsere Teilnehmenden offensichtlich kein großes Problem. Alle haben das richtige Lösungswort „Kundschafter“ herausbekommen.

Da das Eiscafé in der Hauptstraße fast den ganzen Sommer wegen Krankheit geschlossen war, gibt es in diesem Jahr Gutscheine für die Eisdiele Geelato auf der Hohenstange.

Über einen Gutschein dürfen sich freuen:

Michael Brenner

Martina Leis

Ursula Menge

David, Jonas, Kerstin, Martin,

Samuel und Simon Mundt

Gisela Schymura und

Susanne Wolf

Herzlichen Glückwunsch und guten Appetit!

Das Redaktionsteam



Wir gratulieren im Oktober...:

... zum 70. Geburtstag

Frau Heidrun Barth
Frau Margit Pattermann

... zum 75. Geburtstag

Frau Gertrud Klomfass
Frau Halina Matera
Frau Ruza Opacak
Frau Birgitta Vesting

... zum 80. Geburtstag

Frau Beate Gradilone

... zum 85. Geburtstag

Frau Hilda Doubrava

... zum 90. Geburtstag

Frau Veronika Frank
Herrn Dr. Ludwig Menge

... zum 91. Geburtstag

Herrn Joseph Bauer
Herrn Norbert Hans
Herrn Josef Veth

... zum 94. Geburtstag

Herrn Josef Fürsich
Herrn Valentin Schäffer

*Wir wünschen allen Jubilaren einen schönen Festtag und
Gottes Segen für das neue Lebensjahr!*

Eine universell einsetzbare Mesnerin ...

- > liest im Gottesdienst die Lesung, die Fürbitten und die Vermeldungen, verteilt die Opferkörbe und teilt die Kommunion aus, wenn Not am Mann bzw. an der Frau ist
- > spielt Gitarre, wenn aus irgendeinem Grund niemand zum Orgelspielen kommen kann
- > fährt zu einem Getreidefeld, um Ähren für die Erntekrone zu sammeln (natürlich nach vorheriger Rücksprache mit dem Landwirt)
- > organisiert einen Weihnachtsbaum und das Team zum Aufstellen
- > macht Schilder und Beschriftungen in allen Größen und Farben
- > kann auch zur Not eine Kurzanleitung für Kühlschränke erstellen
- > und natürlich Beamer und Notebook bedienen
- > programmiert die Heizung und den Rasenroboter im Kirchgarten ...

Laut Wörterbuch wird das Wort „universell“ mit „alle Bereiche umfassend“ und „vielseitig“ beschrieben. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Ingrid Harsch unter Mithilfe von Claudia Lammel

Die Messe verstehen – eucharistisch leben

In einer neuen Rubrik möchten wir einen tieferen Blick auf die Eucharistiefeier werfen. Der Liturgiewissenschaftler und Priester Marco Benini erklärt in seinem Buch „Brannte nicht unser Herz? Die Messe verstehen – Eucharistisch leben“, was wesentliche Teile einer Eucharistiefeier bedeuten und vor allem, was sie mit dem Leben der Teilnehmer und Teilnehmerinnen eines Gottesdienstes zu tun haben.

Die Messe beginnt zu Hause (1)

Die Messe beginnt nicht erst mit dem Einzug der liturgischen Dienste. Sie beginnt zu Hause, mit dem Sehnsuchtsruf Gottes und damit, dass wir uns auf den Weg machen. Letzteres zeigen schon die Emmausjünger: Lukas schildert am Tag der Auferstehung Jesu eine Art „Ursprungserzählung“ der Sonntagsmesse mit Wortgottesdienst (Weg) und Eucharistiefeier (Brechen des Brotes im Haus). Dabei heißt es einleitend über die beiden Jünger: „Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte“ (Lukas 24,14). Noch bevor Jesus hinzutritt, fangen sie an, über das zu reden, was sie die letzten Tage erlebt haben.

Das heißt, der Gottesdienst beginnt zu Hause: Was nehmen wir, was nehme ich zum Gottesdienst mit? Was ist in der vergangenen Woche in meinem Leben vorgefallen, zu Hause, auf der Arbeit? Was beschäftigt mich? Was belastet mich? Wo bedarf ich Gottes heilenden Erbarmens? Wofür möchte ich (mit Blick auf die beginnende Woche) gestärkt werden? Wenn frohe oder sorgenvolle Gedanken und Emotionen um Partnerin oder Partner, Kinder, Beruf, Nachrich-

ten und Gesellschaft uns bei der Messe begleiten, braucht man sie nicht als Störung oder mangelnde Andacht wegzuschieben. Vielmehr kann man sie Gott hinhalten oder bei ihm ablegen, sie mit dem Wort Gottes konfrontieren, ins (Fürbitt-)Gebet nehmen, auf den Altar legen und sie wandeln, ja segnen lassen. Natürlich ist es „würdig und recht“, sich zu sammeln und auf die Liturgie zu konzentrieren. Es ist hilfreich, sich bewusst zu machen, dass wir nun Gott begegnen werden. Vielleicht kann man die Lesungen zu Hause, etwa im Schott anschauen (auch digital: www.erzabteibeuron.de/schott).

Dass wir in der Liturgie ins Heilige eintreten, bedeutet aber nicht, zwischen Welt und Gott zu trennen. Bekanntlich hat Gott in der Menschwerdung genau das Gegenteil gemacht, um uns zu erlösen. Eucharistie und Leben bilden einen Kreislauf: vom Leben hinein in die Eucharistie und dann von der Eucharistie ins Leben, sodass wir eucharistisch leben. (Aus: Marco Benini, *Brannte nicht unser Herz? Die Messe verstehen. Eucharistisch leben*. Freiburg/Br: Herder 2024, S. 32 f., In: Pfarrbriefservice.de)

Von Aspergill bis Zingulum Ein kleines Kirchenlexikon

Wahrscheinlich ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass Gegenstände, Personen oder Riten im Kirchenleben oft ungewöhnliche – meist lateinische oder griechische – Namen haben. Darum stellen wir in dieser Rubrik in loser Reihenfolge Begriffe, Personen und Gegenstände vor. Heute: die Kasel

Die **Kasel** ist ein bedeutendes Gewand der christlichen Liturgie. Sie wird bei feierlichen Gottesdiensten getragen und gilt als Symbol für die besondere Aufgabe der Geistlichen.

Das Wort Kasel leitet sich vom lateinischen „casula“ ab, was „kleines Haus“ bedeutet. Ursprünglich war die Kasel ein römischer Mantel, der später zum liturgischen Gewand umgestaltet wurde. Kaseln sind ärmellose Umhänge, die den Körper von den Schultern bis zu den Knien bedecken. Sie bestehen meist aus edlen Stoffen und sind oft mit christlichen Symbolen bestickt. Die Kasel steht für die liturgische Verantwortung der Geistlichen. Sie symbolisiert das Anlegen Christi im Gottesdienst und wird traditionell mit einem Gebet angezogen.

Die Farbe der Kaseln wechselt je nach Anlass:

Weiß: Freude, hohe Feste

Rot: Heiliger Geist, Märtyrer und Märtyrerinnen

Grün: Hoffnung, Sonntage im Jahreskreis
Violett: Buße, Advent und Fastenzeit
Schwarz: Trauer, wird eher selten verwendet

Vor allem katholische Geistliche tragen Kaseln, aber auch in anglikanischen und evangelischen Kirchen sind sie gebräuchlich. In orthodoxen Kirchen gibt es ähnliche Gewänder.

Kaseln entstehen in spezialisierten Werkstätten. Sie erfordern sorgfältige Pflege wegen der empfindlichen Materialien und kunstvollen Stickereien.

Claudia Lammel (auf Basis eines KI-generierten Textes von Microsoft Copilot)



Blick in den Schrank in unserer Sakristei – dort gibt es Kaseln in fast allen liturgischen Farben

Termine im Oktober 2025 (Stand: 15.09.2025)

Tag, Datum	Uhrzeit	Was?	Wo?
Do 02.10.	15.00	Ökumenischer Seniorenkreis St. Petrus	St. Petrus
	19.30	Chorprobe	St. Petrus
Fr 03.10.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
Sa 04.10.	17.15	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	Wort-Gottes-Feier zum Erntedank Kollekte: Bietigheim-Bissinger Tafelladen	Maria Trost
So 05.10.	10.15	Familiengottesdienst zum Erntedank Kollekte: Bietigheim-Bissinger Tafelladen	St. Petrus
Mo 06.10.	17.15	Kinderchor	St. Petrus
	17.00	Workshop „Gewaltfreie Kommunikation“	Maria Trost
Mi 08.10.	14.30	Ökumenischer Seniorenkreis Maria Trost	Maria Trost
	15.00	Farbenfreunde `98	Maria Trost
Do 09.10.	19.30	Chorprobe	St. Petrus
	20.00	Tanzkreis	Maria Trost
Fr 10.10.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
Sa 11.10.	17.15	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	Wort-Gottes-Feier Kollekte: Deutsches Lepra- und Aussätzigenwerk (DAHW)	Maria Trost
So 12.10.	10.15	Wort-Gottes-Feier Kollekte: DAHW	St. Petrus
	10.15	Kinderkirche	St. Petrus
Mo 13.10.	17.15	Kinderchor	St. Petrus
	20.00	Ökumenische Bibelwoche	ÖGZ
Di 14.10.	16.30	Spaziergangstreff	Bushaltestelle Ulmer Straße
	19.30	KGR-Sitzung	Maria Trost

Tag, Datum	Uhrzeit	Was?	Wo?
Do 16.10.	15.00	Ökumenischer Seniorenkreis St. Petrus	St. Petrus
	19.30	Chorprobe	St. Petrus
	20.00	Ökumenische Bibelwoche	ÖGZ
Fr 17.10.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
Sa 18.10.	18.00	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	KEIN Gottesdienst	Maria Trost
So 19.10.	10.15	Eucharistiefeier	St. Petrus
Mo 20.10.	17.15	Kinderchor	St. Petrus
Mi 22.10.	14.30	Ökumenischer Seniorenkreis Maria Trost	Maria Trost
	15.00	Farbenfreunde `98	Maria Trost
Do 23.10.	19.30	Chorprobe	St. Petrus
	20.00	Tanzkreis	Maria Trost
Fr 24.10.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
Sa 25.10.	18.00	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	KEIN Gottesdienst	Maria Trost
So 26.10.	10.15	Eucharistiefeier Kollekte: missio	St. Petrus
Do 30.10.	15.00	Ökumenischer Seniorenkreis St. Petrus	St. Petrus
	19.30	Chorprobe	St. Petrus
Fr 31.10.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
	12.15	Mittagstisch	Maria Trost

Unterstützung gesucht!

Der ökumenische Seniorenkreis Maria Trost sucht Unterstützung beim Eindecken der Kaffeetafel, Verteilen von Kaffee und Kuchen, Abräumen des Kaffeegeschirrs. Wir treffen uns immer vierzehntägig mittwochs von 13.45 Uhr bis 16.45 Uhr im Ökumenischen Gemeindezentrum, Ulmer Straße 14. Weiteres nach Absprache! Bei Interesse bitte im katholischen Pfarrbüro melden – Telefon: 07141 601611 oder per E-Mail: stpetrus.tamm.@drs.de

Zu guter Letzt...



Cartoon: Image - Arbeitshilfen für Öffentlichkeitsarbeit Ausgabe 07/2011

Die Bibel: ein Bestseller

Laut des Weltverbands der Bibelgesellschaften wurden letztes Jahr 22,5 Millionen gedruckte Bibeln und 25,9 Millionen in digitaler Form verbreitet.

(Quelle: Katholisches Sonntagsblatt Nr. 33 vom 17.08.2025)

Redaktionsschluss für die Novemбераusgabe: 16.10.2025
Textabgabe bis: 23.10.2025

Ein Hinweis für unsere aufmerksame Leserschaft: Im Laufe der Zeit ist es uns passiert, dass wir zwei Ausgabennummern doppelt vergeben haben. In diesem Heft haben wir die Zählung korrigiert und daher zwei Nummern übersprungen.

Impressum:

Katholische Kirchengemeinde St. Petrus Tamm | Mörikestraße 14 | 71732 Tamm |
 Telefon 07141 601611 | E-Mail: stpetrus.tamm@drs.de

Verantwortlich für den Inhalt: Öffentlichkeitsausschuss der Kirchengemeinde
 St. Petrus: Ingrid Harsch und Claudia Lammel

E-Mail der Redaktion: redaktion@st-petrus-tamm.de

Internet: <https://st-petrus-tamm.de> | Auflage: 150 Stück